



LUDWIG-  
MAXIMILIANS-  
UNIVERSITÄT  
MÜNCHEN

DR. YVONNE BERGER  
LEHRBEREICH QUALITATIVE METHODEN DER EMPIRISCHEN  
SOZIALFORSCHUNG (PROF. DR. HELLA VON UNGER)  
INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE



## Zwischenbericht

zum Lehrforschungsprojekt

### „Gesellschaftliche Inklusion, Diversität und Teilhabe – Ein Lehrforschungsprojekt zur Evaluierung inklusiver Klettergruppen“

Dr. Yvonne Berger, [yvonne.berger@soziologie.uni-muenchen.de](mailto:yvonne.berger@soziologie.uni-muenchen.de)

München, 10.08.2018

#### Zusammenfassung:

Im Rahmen eines zweisemestrigen Lehrforschungsprojekts „Gesellschaftliche Inklusion, Diversität und Teilhabe – Ein Lehrforschungsprojekt zur Evaluierung inklusiver Klettergruppen“ erforschen Studierende der Soziologie unter Anleitung das inklusive Kletterangebot von „Ich will da rauf“ e.V. (IWDR). Das Lehrforschungsprojekt verfolgt das Ziel, die Wirkungsweisen und Potenziale des inklusiven Kletterangebots des IWDR e.V. zu evaluieren. Dabei stehen die Perspektiven der beteiligten Akteure (d.h. Kletter/-innen mit und ohne Behinderung, Kletter/-innen mit und ohne Fluchtgeschichte sowie Betreuer/-innen, Angehörige, Klettertrainer/-innen etc.) unter Anwendung qualitativer Methoden im Zentrum. Das Lehrforschungsprojekt begann im Sommersemester 2018 und wird im Wintersemester 2018/19 (d.h. von 04/2018-03/2019) am Institut für Soziologie (Lehrbereich Prof. Dr. Hella von Unger) im Rahmen der qualitativen Methodenausbildung im Masterstudiengang weitergeführt.

In der ersten Phase wurden im Sommersemester 2018 im Rahmen des gleichnamigen MA-Seminars insgesamt 35 Feldnotizen auf Basis von teilnehmenden Beobachtungen in den Klettergruppen erstellt sowie ca. 24 Interviews mit beteiligten Familien sowie Klettertrainer/-innen und Ehrenamtliche geführt. Es zeigt sich in ersten Zwischenergebnissen, dass dem Klettern ein besonderer vergemeinschaftender Aspekt zukommt, der sich durch die Verhandlung von gesellschaftlichen Normen und Konventionen innerhalb der Gruppe, aber auch in gemeinsamen

(grenzüberschreitenden) Erfahrungen ausdrückt. In diesem Sinne besitzt insbesondere das Klettern als konkrete *Praxis* den besonderen Stellenwert eines hervorbringenden und vermittelnden Mediums, das eine Auseinandersetzung der Teilnehmer/-innen mit sich selbst und anderen erst ermöglicht.

Das vorliegende Datenmaterial wird im Wintersemester 2018/19 im Rahmen eines MA-Forschungspraktikums am Institut für Soziologie wissenschaftlich ausgewertet. Zudem werden weitere Daten ggf. nacherhoben. Ein Abschlussbericht wird im März 2019 vorgelegt.

## Inhalt

1. Hintergrund und Zielsetzung: Evaluieren und Forschen im Kontext von Nicht_Behinderung.....	4
2. Forschungsleitende Fragen .....	5
3. Methodisches und forschungspraktisches Vorgehen.....	6
3.1 Zugang zum Feld .....	6
3.2 Informierte Einwilligung und Datenschutz .....	6
3.3 Teilnehmende Beobachtungen.....	7
3.4 Leitfadengestützte Interviews.....	7
3.5 Familiengespräche.....	7
4. Sample der Studie.....	8
5. Zwischenergebnisse.....	8
6. Aufbereitung der Daten sowie Ausblick auf das Wintersemester 2018/19 .....	10
7. Literatur .....	10
8. Anhang.....	11

## 1. Hintergrund und Zielsetzung: Evaluieren und Forschen im Kontext von Nicht\_Behinderung<sup>1</sup>

Das Lehrforschungsprojekt verortet sich einerseits theoretisch innerhalb der *disability studies* und der darin interessierenden sozialwissenschaftlichen Auseinandersetzung um Diversität und Inklusion. Andererseits beschäftigt sich die Lehrforschung anwendungsorientiert mit der qualitativen Evaluation des inklusiven Kletterangebots, welches Stigmatisierung und Benachteiligung abbauen und personale Ermächtigung wie gesellschaftliche Akzeptanz fördern will.

### (a) Nicht\_Behinderung als soziale Konstruktion:

Im Kontext von Diversität und gesellschaftlicher Inklusion konzeptualisieren soziologische Konzepte seit längerem Nicht\_Behinderung als kulturelle und soziale Konstruktion (vgl. Hirschberg/Köbsell 2016, Waldschmidt 2005). Demnach stellt Behinderung kein ‚individuelles‘ Problem dar, welches gemäß einer Defizitorientierung ‚behoben‘ werden könne, vielmehr liegt das Augenmerk auf den gesellschaftlichen Bedingungen und Diskursen, die Nicht\_Behinderung erst als solches konzeptualisiert und medizinisch, juristisch wie in alltäglichen Praxen hervorbringt.

### (b) Evaluation mittels qualitativ-empirischer Methoden:

Dem gegenüber steht die konkrete Anwendungspraxis inklusiver Projekte bzw. sozialer Interventionsprogramme wie etwa in Bereichen von Arbeitsmarkt, Schule und Freizeit (vgl. Flick 2009). Neben einer gesellschaftlichen Kritik und der Verhandlung grundlegender sozialer Dimensionen gesellschaftlichen Zusammenlebens fokussiert das Lehrforschungsprojekt auf die Wirksamkeit und Bewertung der inklusiven Praxis des Kletterns sowie der vergemeinschaftenden Aspekte soziale Gruppenarbeit aller am Klettern beteiligten.

Die Bewertung der o.g. Wirksamkeiten inklusiven Kletterns – so argumentieren wir – wird über das Erschließen des Wirklichkeitsbereichs

---

<sup>1</sup> Mit dem Begriff der Nicht\_Behinderung oder *dis\_ability* (*dis\_ability* gab) folgen wir dem Argument, Behinderung in einem Kontinuum zu Nicht-Behinderung zu denken (vgl. Hirschberg/Köbsell 2016).

(hier das inklusive Klettern) ermöglicht. *Forschungspraktisch* gilt es daher einen methoden-pluralen Zugang zu wählen, der die Situativität, in dem das Klettern als Potenzial wirksam wird, ebenso wie nachhaltige Wirkungsweisen für das gesellschaftliche Zusammenleben aller Beteiligten, zu erschließen. Dies bedeutet neben Beobachtungsformen – also der erlebnismäßig konkreten Teilnahme am Klettern – gleichermaßen (familien-)biographische Perspektiven und deren Bezugnahmen auf Lebensverläufe von Nicht\_Behinderten in den Blick zu nehmen.

## 2. Forschungsleitende Fragen

Im Zentrum des Erkenntnisinteresses stehen Fragen nach der Wirksamkeit und Potenziale inklusiven Kletterns. Grundlegende forschungsleitende Fragen sind daher:

- (1) Wie nehmen die Beteiligten der inklusiven Klettergruppen das gemeinsame Angebot wahr?
- (2) Wie erleben die Befragten (mit und ohne Nicht\_Behinderung) das gemeinsame Klettern in heterogenen Gruppen?
- (3) Welche Selbstwirksamkeitserfahrungen und individuellen Fortschritte erleben die Zielgruppen?
- (5) Wie wird darüber hinaus das gemeinschaftliche Miteinander von den Beteiligten wahrgenommen und gedeutet?
- (6) Welche Vorstellungen von Diversität und gesellschaftlichem Zusammenleben werden durch das Kletterangebot gefördert?
- (7) Welche Erfahrungen schildern Angehörige und Eltern im Hinblick auf das Angebot?
- (8) Welche Erwartungen schildern die Beteiligten im Hinblick auf das Angebot?
- (9) Welche Anregungen, weiterführenden Ziele und Ideen formulieren die am Angebot Beteiligten?

### **3. Methodisches und forschungspraktisches Vorgehen**

Die forschungsleitenden Fragen werden mit qualitativen Methoden der empirischen Sozialforschung verfolgt. Die Stärke qualitativer Methoden besteht darin, neue Forschungsfelder, soziale Interaktionen und subjektive Perspektiven in ihrer Komplexität und in ihrem jeweils spezifischen (lokalen, biografischen) Kontext mithilfe eines offenen, explorativen Vorgehens zu erkunden. Die Grounded Theory Methodologie (GTM) sieht dabei ein iterativ-zyklisches Vorgehen vor, bei dem Prozesse der Datenerhebung, Auswertung und Theoriebildung verschränkt werden, um sukzessive neue Erkenntnisse, Annahmen und (gegenstandsbezogene) Theorien zum interessierenden Wirklichkeitsbereich zu generieren.

#### **3.1 Zugang zum Feld**

Der Zugang zum Feld fand durch den Kooperationspartner IWDR e.V. statt. Dem voraus ging eine gemeinsame Informationsveranstaltung für die Studierenden des Lehrforschungsprojekts am 19.04.2018 sowie am 20.04.2018 für IWDR e.V. und deren Angehörige (Klettertrainer/-innen und Familien). Die Veranstaltung umfasste eine Präsentation, in der die Ziele und das forschungspraktische Vorgehen des Lehrforschungsprojekts dargelegt wurden. Zur Ansprache möglicher Interviewpartner/-innen wurde eine Studieninformation entwickelt, die auch in leichter Sprache formuliert war (vgl. 8. Studieninformationen).<sup>2</sup>

#### **3.2 Informierte Einwilligung und Datenschutz**

Vor Beginn der Feldphase wurden die Gruppenteilnehmer/-innen sowie die Befragten über die Studie erneut durch IWDR e.V. per Email informiert. Forschungsethischen und datenschutzrechtlichen Vorgaben entsprechend wurden dabei auch über Fragen der Freiwilligkeit, Vertraulichkeit und Anonymisierung aufgeklärt. Die Einwilligung zur Teilnahme am Familienge-

---

<sup>2</sup> Die Erstellung der Studieninformation in leichter Sprache verdanken wir Wolfgang Weber von easytext – Textwerkstatt für einfache und leichte Sprache.

spräch bzw. Interview wurde schriftlich eingeholt (vgl. 8. Einverständniserklärung). Da es sich um ein Lehrforschungsprojekt im Masterstudiengang Soziologie handelt, wurde darüber hinaus eine Vertraulichkeitsvereinbarung mit den Studierenden des MA-Seminars schriftlich eingeholt.

### **3.3 Teilnehmende Beobachtungen**

Die Studierenden nahmen während der Feldphase im Sommersemester 2018 zwischen Mai und Juli 2018 an ausgewählten Klettergruppen aktiv teil. D.h. die Studierenden unterstützten bei anfallenden Arbeiten und kletterten gemeinsam mit den Teilnehmer/-innen. Pro Klettertermin nahmen die Studierenden jeweils ca. 2 Stunden an der jeweiligen Klettergruppe teil und partizipierten insgesamt an ca. 3-4 Gruppenterminen. Im Nachgang wurden sodann detaillierte Notizen zu den Erfahrungen und Erlebnissen in der Klettergruppe angefertigt. Hieraus gingen insgesamt 35 Feldnotizen hervor.

### **3.4 Leitfadengestützte Interviews**

Insgesamt wurden 9 leitfadengestützte Interviews mit Klettertrainer/-innen und Ehrenamtlichen durchgeführt. Die Interviews dauerten zwischen 30-90 Minuten. Der Leitfaden (vgl. 8. Interviewleitfäden) wurde zunächst anhand der forschungsleitenden Fragen konzipiert und durch die Studierenden diskutiert und ergänzt. Den Prinzipien der qualitativen Forschung entsprechend wurde der Leitfaden flexibel und offen angewendet. Im Prozess der Leitfadenkonstruktion selbst wurden ebenso Fragen im Hinblick auf Interführung und -situation erarbeitet. Nach den Interviews wurden Postskripte angefertigt, um den situativen Kontext der Interviewsituation und die Subjektivität der Forschenden zu dokumentieren und zu reflektieren.

### **3.5 Familiengespräche**

Es wurden 15 offene Gespräche im Kontext der Familie geführt. Um eine offene Gesprächsatmosphäre zu gewährleisten sowie den individuellen Bedürfnissen der Kletternden gerecht zu werden, wurden im Sinne der Gegen-

standsangemessenheit qualitativer Sozialforschung gemeinsame Interviews mit mind. 1 Familienangehörige/-n sowie Kletter/-in geführt. Durch offene Familiengespräche konnte damit einer ggf. sprachlich geringeren Diskursivierungsbereitschaft Einzelner begegnet werden. Gleichsam ermöglicht diese Form der Datenerhebung familienbiographische Aspekte im Kontext von Nicht\_Behinderung sowie die Erfahrungen mit der Kletterpraxis im Familienzusammenhang zu erforschen. Die offenen Gespräche haben eine durchschnittliche Dauer von ca. 45 Minuten und fanden i.d.R. am elterlichen Wohnort statt.

#### **4. Sample der Studie**

Es wurden ca. 35 Feldnotizen auf Basis teilnehmender Beobachtungen in den Klettergruppen angefertigt. Darüber hinaus entstanden im Laufe der Datenerhebung ca. 15 Interviews mit Familien bzw. Kletter/-innen sowie 9 Interviews mit Klettertrainer/-innen bzw. Ehrenamtliche.

#### **5. Zwischenergebnisse**

Dem Klettern kommt ein besonderer vergemeinschaftender Aspekt zu, der sich durch die Verhandlung von gesellschaftlichen Normen und Konventionen innerhalb der Gruppe, aber auch in gemeinsamen (grenzüberschreitenden) Erfahrungen ausdrückt. In diesem Sinne besitzt insbesondere das Klettern, anders als andere Sportarten, als konkrete *Praxis* den besonderen Stellenwert eines hervorbringenden und vermittelnden Mediums, das eine Auseinandersetzung der Teilnehmer/-innen mit sich selbst und anderen erst ermöglicht.

Erste Zwischenergebnisse erstrecken sich auf drei Teilbereiche mit Fokus auf der Erschließung der konkreten Praxis des Kletterns und der subjektiven Deutungen der Beteiligten.



**(a) Praxeologie des Kletterns:**

Die eigene Wahrnehmung und das (leibliche) Erleben des Kletterns stehen als Teilaspekt im Zentrum der teilnehmenden Beobachtung. Dabei zeigte sich, dass das gemeinsame Klettern (z.B. beim Sichern und Abseilen) insbesondere durch Reziprozitätserwartungen gekennzeichnet ist, welche Erfahrungen der gegenseitigen Verantwortungsübernahme – unabhängig der Nicht\_Behinderung – ermöglicht. Hieraus wird langfristig eine Selbstverständlichkeit erzeugt, die Kontrolle über das eigene Handeln und das Erleben des gemeinschaftlichen Miteinanders erfahrbar macht.

**(b) Herstellung von Gemeinschaft und Gruppenzusammenhang:**

Aus der gegenseitigen Verantwortungsübernahme lassen sich hieraus ebenso Vergemeinschaftungsaspekte im Gruppenzusammenhang ableiten. Das Erleben von eigenen und fremden Bedürfnissen und Grenzen im gemeinsamen Erlebniszusammenhang des Kletterns stärken die Selbstwirksamkeitserfahrungen und die Motivation der Beteiligten sowie das gegenseitige Vertrauen in sich selbst und andere. Entscheidend sind hierfür insbesondere soziale Erwartbarkeiten, wie sie in Form von (professionalisierten) Routinen des Aufwärmens, Anziehens, Sicherns etc. erzeugt werden, ebenso wie die Einhaltung von gemeinsamen Konventionen (z.B. von Sicherheitsaspekten).

**(c) Nicht\_Behinderung und (Un-)Sichtbarkeit von Differenzen:**

Das inklusive Klettern erlaubt es die individuellen Bedürfnisse der Beteiligten situativ gerecht zu werden. Damit steht nicht ein jeweilig konkreter Behinderungsstatus im Zentrum, sondern Aspekte der Ermöglichung sportlicher ‚Leistung‘ und Teilhabe am *Erlebnis* Klettern. Gleichzeitig rücken – gerade bei Heranwachsenden – andere soziale Kategorien im Rahmen einer Verhandlung von Differenzen in den Vordergrund, wie etwa Geschlecht und Sexualität, die in den o.g. Gruppenzusammenhängen ausgehandelt werden.

## **6. Aufbereitung der Daten sowie Ausblick auf das Wintersemester 2018/19**

Die Audioaufzeichnungen wurden wortwörtlich verschriftlicht (verbatim transkribiert). Alle Daten wurden anonymisiert bzw. pseudonymisiert.

Im Sommersemester 2018 haben im Rahmen des MA-Seminars 15 Studierende an der Datenerhebung teilgenommen. Es ist zu erwarten, dass im kommenden Wintersemester 2018/19 weitere Studierende im Rahmen des MA-Forschungspraktikums hinzukommen werden. Dieses wird sich im Wintersemester einer ggf. Nacherhebung ergänzender Daten sowie der Auswertung der vorhandenen Daten widmen. Das vorliegende Datenmaterial wird nach den Verfahren der GTM (Grounded Theory Methodologie) ausgewertet. Ein Abschlussbericht wird im März 2019 vorgelegt.

## **7. Literatur**

Flick, Uwe (2009): Qualitative Methoden in der Evaluationsforschung. In: ZQF, Jg. 10 (1), S. 9-18.

Hirschberg, Marianne; Köbsell, Swantje (2016): Grundbegriffe und Grundlagen: Disability Studies, Diversity und Inklusion. In: Hedderich, Ingeborg et al. (Hrsg): Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 555-569.

Waldschmidt, Anne (2005): Disability Studies: individuelles, soziales und/oder kulturelles Modell von Behinderung?. In: Psychologie und Gesellschaftskritik 29 (1), S. 9-31.

## **8. Anhang**

(1) Seminarplan Sommersemester 2018

(2) Studieninformation

(3) Studieninformation (leichte Sprache)

(4) Muster der Einwilligungserklärung

(5) Interviewleitfäden